Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 11. März 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Besorgnisse, wegen möglicher Störung des Friedens, schreibt man aus Frankfurt a. M., waren durch die von dem Marschall Soult in den Bureaux der Deputirtenkammer gegebene Erklärung, daß irrthümlich zu viel Mannschaften (60,000 Mann) und Gelder (23 Mill.) gefordert worden wären, beinahe ganz beseitigt; allein eine Rekrutenaushebung von 80,000 Mann, die die franz. Kammer aufs neue genehmigt, hat wiederum neue Besorgnisse hervorgerufen. In der That soll man in Frankreich noch nirgends einen Anfang von Entwaffnung wahrnehmen; vielmehr werden die Rüstungen unaufhaltsam betrieben und reifen ihrer Vollendung entgegen. Es heißt daher, daß ein deutsches Armeekorps, so bald es die Witterung erlaubt, am Rheine aufgestellt werden würde.

In Frankreich begannen in der Deputirtenkammer am 25. Febr. die Verhandlungen über die Bewilligung der geheimen Fonds. Die Debatten wurden sehr heftig und endeten erst in der Sitzung vom 27. Februar, wo durch eine Mehrheit von 90 Stimmen die Kammer die geheimen Fonds genehmigte. — Die Polizei scheint eine neue geheime Gesellschaft entdeckt zu haben; mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

In England hat das Parlament am 25. Febr. die neue Bill, betreffend das für Irland anzunehmende System der Wähler-Qualification und Registrirung, mit einer Mehrheit von 5 Stimmen angenommen.

Die zwischen Persien und England obwaltenden Mißhelligkeiten dauern fort; dürften aber ihre schnelle Erledigung finden, wenn die Persier die kleine Festung Garian räumen, welche sie besetzten, als der Schah Herat angriff. England verlangt die Zurückgabe der Veste für Herats Regenten.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Febr. Die Nachrichten der öffentlichen Blätter, so wie die Privatbriefe aus Paris und auch Mittheilungen aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle lassen nun wiederum weniger daran zweifeln, daß die französische Regierung in der Ergreifung von solchen Maßregeln, welche ihre friedlichen Gesinnungen gegen das Ausland bekunden, beharrlich fortschreiten werde. Wir hoffen, daß diese nun beruhigenderen Aussichten nicht wieder eine Täuschung erfahren möchten. (Siehe oben.) In Deutschland wird unterdessen bei den Anordnungen, welche die Completion des Bundesheeres auf den Friedensfuß bezwecken, kein Einhalt geschehen und sie dürften bis im April auch im Wesentlichen vollendet sein. — Die Sitzungen der Bundes-Versammlung finden in der gewohnten Weise statt; eben so auch die der Bundes-Militair-Commission. In den letzten Tagen mußten wieder in Mainz

und Frankfurt neue Verhaftungen politischer Natur vorgenommen werden und Die, welche Anfangs wähnten, die entdeckte hochverrätherische Verbindung werde nur von dem Gerücht als eine solche bezeichnet, mögen sich aus der, leider schon so großen Anzahl der Verhafteten überzeugen, daß die Sache sehr ernster Natur war. Alle Fäden derselben scheinen aber entdeckt zu sein.

Mainz, 26. Febr. Dem Vernehmen nach wird Kastel in Kurzem mit der erforderlichen Zahl Kanonen versehen werden. Bei dem gestern daselbst erfolgten Zusammentritt kaiserl. österreichischer und kön. preußischer Offiziere sollen die Plätze zur Unterbringung der Kanonen ermittelt und bestimmt worden seyn. Vorläufig ist von einem Auffahren derselben auf den Wällen noch keine Rede, dagegen vernimmt man, daß sie sämmtlich in dem Kasernenhof einstweilen würden untergebracht werden. Uebrigens sind die Festungswerke von Mainz und Kastel in so vorzüglichem Zustande, daß sie außerordentlicher Arbeiten für itzt gar nicht zu bedürfen scheinen. Unter den in den Friedensjahren ausgeführten Festungsbauten verdienen insbesondere die neuerbauten Kasernen am Kasteler Brückenkopf und die auf der Citadelle als Meisterwerke der heutigen Befestigungskunst gerühmt zu werden. Diese Kasernen sind sämmtlich bombenfest mit Schießscharten für Kanonen und kleine Gewehre versehen, und dürften bei einer Belagerung vorzügliche Dienste leisten.

Se. Majestät der König von Hannover hat die Anlage eines Seehafens vor Harburg beschlossen. Es mögen vielleicht 300,000 Rtylr. dazu erforderlich sein.

Oesterreich.

Wien, 24. Febr. Ueber den Abzug der Oesterr. Truppen aus Krakau bemerkt der Oesterr. Beobachter: „Die in dem Freistaate Krakau gefährdete gesetzliche Ordnung hatte vor einiger Zeit den hohen Schutzmächten desselben, Oesterreich, Preußen und Rußland, die Pflicht auferlegt, der Sicherung der Ruhe daselbst durch das Einrücken einer Besatzung die nöthige Bürgschaft zu gewähren. Nachdem nunmehr die Ursachen, welche diese Maaßregel veranlaßten, beseitigt sind, und die Reorganisirung und Komplettirung der Krakauer Miliz, welche die Ordnung im Freistaate zu handhaben hat, vervollständigt ist, so hat, im Einverständnisse der hohen Schutzmächte mit dem Senate des Freistaats, am 20. Febr. der in Krakau noch allein zurückgebliebene Theil jenes Hülfs-Corps, aus Kaiserl. Oesterreichischen Truppen bestehend, die Stadt geräumt."

Wien, 28. Febr. In unsern Staaten wird gegenwärtig stark recrutirt, so daß die Aushebungen ziemlich das Dreifache des Gewöhnlichen betragen. Erfreulich ist es dabei zu sehen, wie die jungen Mannschaften mit Muth und ohne Widerstreben sich in ihr Loos finden.

Belgien.

Der König der Belgier ist am 25. Febr. aus London wieder zu Brüssel angelangt.

Frankreich.

Der Marschall Victor, Herzog von Belluno, ist am 1. März, 75 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

Ueber den finanziellen Zustand Frankreichs äußert sich der Courrier français folgendermaßen: „Die Verlegenheiten unserer finanziellen Lage fangen an, sich fühlbar zu machen und zu einigen Besorgnissen Anlaß zu geben. Die Reserve in baarem Gelde, welche der Schatz in den Kellern der Bank liegen hatte, vermindert sich mit jedem Monate. Sie bestand am 1. Februar nur noch aus 107 Millionen (28 Mill. 560,000 Thlr.) und wird am 1. März noch um 7 bis 8 Millionen vermindert werden. Die Zahlung der halbjährigen Zinsen der 5procentigen Schuld wird 40 Millionen wegnehmen. Die 60 Millionen (16 Millionen Thlr.), welche alsdann noch übrig bleiben, sind kaum der nothwendige Kassenbestand einer Verwaltung, welche jährlich über 1300 Millionen ausgiebt. Man darf nicht glauben, daß die Anleihen der schwebenden Schuld das Defizit decken und in den Kassen des Staates das Geld ersetzen werden, welches nach allen Seiten hinwegströmt. Der Schatz hat bis itzt nur die unbedeutende Summe von 39 Millionen in Bons placiren können, zu dem Ende 3¾ pCt. für sechsmonatliche Verfallzeiten bezahlen müssen, und um das Geld ein ganzes Jahr behalten zu können, muß man 4 pCt. bewilligen. Vor zwei Jahren konnte der Schatz Geld im Ueberfluß zu 2 und 2½ pCt. erhalten. Der Credit des Staats war stets besser, als der der Privatleute: gegenwärtig ist es umgekehrt. Während der Schatz 4 pCt. zahlen muß, werden Wechsel auf Paris zu 2 pCt. discontirt, und gegen Fonds ist zu 1 pCt. Geld zu erhalten. Jedermann hat Credit, nur der Staat nicht."

Straßburg, 26. Februar. Die neuen leichten Cavallerie-Regimenter, welche in Luneville, unter der Leitung des Herzogs von Nemours, in der Bildung begriffen sind, werden bald völlig organisirt sein. Die Lieferanten haben so eben in die Magazine des Kriegsministeriums 300 Sättel nach einem neuen Muster, die an diese neuen Corps gelangen werden, abgeliefert.

Man meldet den Abgang einer Compagnie Ingenieure von Arras nach Afrika und die Ankunft des Ueberrestes des Tirailleur-Bataillons, das in Afrika in seinem kurzen Feldzuge so große Verluste erlitten hat, in St. Omer. Dieses Bataillon, das bei seinem Abmarsch von Vincennes nach Algier 755 Mann zählte, ist auf 317 Mann geschmolzen. Es soll das erste Bataillon der zehn Tirailleur-Bataillone bilden, die man in diesem Augenblick organisirt.

Es ist ein Tagesbefehl an die in den Baracken zu Paris befindlichen Truppen in Betreff der für den Gang der Arbeiten zu befolgenden Bestimmungen erlassen worden. Die Chefs werden aufgefordert, unverzüglich ihre Bataillone zu organisiren, daß sie auf den ersten Befehl Hand an das Werk legen können.

Der, wie man hofft, entscheidende Feldzug gegen Abdul Kader soll im April und Mai stattfinden, und dann im Sommer die Kolonisirung der Metidscha mit Dörfern beginnen, welche Umwallungen und Gräben erhalten. Die Festungen Medeah und Miliana sollen dabei starke Garnisonen bis zu 10,000 Mann bekommen. Es ist beschlossen worden, Mascara, Tekedempt, Tazza und alle übrige Anhaltpunkte des Emirs zu zerstören, und ihn, wenn man ihn nicht vernichten kann, mindestens, wie den ehemaligen Bey von Constantine, nach der Wüste hinabzutreiben. In Algier sind mehrere Angehörige der Aribs, welche Abdul Kader zwang, die Metidscha zu verlassen, angelangt, und bitten um Aufnahme. Man nimmt die Männer, gegen einen mäßigen Sold von 1 Fr. täglich, und sendet sie nach der Maison carrée.

England.

Die Holländischen Bauern am Cap, welche nach Port Natal ausgewandert sind, erwarten einen Angriff auf ihre Niederlassung von Seiten der Britischen Kolonial-Truppen, weil die Englische Regierung das Entstehen einer unabhängigen Macht neben der ihrigen in jenen Gegenden nicht dulden will und die Boers nicht geneigt sind, sich in Gutem zu unterwerfen. Sie glauben es, 5000 wehrhafte Männer stark, mit 10,000 Mann Englischer Truppen aufnehmen zu können. Nur an Geschütz dürfte es ihnen fehlen, da sie blos 8 Kanonen in ihrem Fort haben.

Zur Hauptstadt des vereinigten Canada ist Kingston ausersehen: dorthin wird nämlich der General-Gouverneur die neue, vereinigte Gesetzgebung berufen. Amerikanischen Blättern zufolge, wird eifrig an der Befestigung von Halifax gearbeitet.

Nachrichten von Aden vom 10. Januar melden, daß dort Alles ruhig war, daß dieser Platz schnell an Bevölkerung zunahm und sich der dortige Zustand nach und nach verbesserte. Der „Wiederhersteller des Glaubens", wie sich der alte fanatische Rebellen-Anführer nannte, ist von dem Imam von Senna vollständig geschlagen, gefangen genommen und enthauptet worden, welches denn die Rebellion größtentheils gedämpft hat. Der Imam will, ehe ein Monat vergeht, die Seehäfen Mocha, Hadaida und Zebib angreifen. Er ist günstig für die Engländer gestimmt. Das Klima von Aden wird als entzückend geschildert, und der Gesundheitszustand der Truppen war vortrefflich, doch wird in einem Schreiben über den Mangel hinlänglicher Kasernen geklagt.

Rußland.

Den Kosaken an der Kaukasischen Gränzlinie ist die Befreiung von gewissen Abgaben bewilligt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Febr. Endlich hat die große Konferenz über die Bestimmungen des für Mehmed Ali und seine Nachkommen zu erlassenden Fermans im auswärtigen Departement stattgefunden. Am 4ten um 10 Uhr Vormittags eröffnete Reschid Pascha die Sitzung mit einer passenden Anrede. Nebst den Gesandten der vier Europäischen Mächte und dem Reis-Effendi nahmen noch folgende Personen an der Berathung Theil: Riza Pascha, Obersthofmeister Sr. Hoheit und Kommandant der Großherrlichen Leibgarden, Ahmet Fethi Pascha des Sultans Schwager, Fürst Vogorides von Samos, der Großmufti, die Großwürdenträger und Minister des Reichs, zwei Kadiaskere und mehrere höhere Türkische Beamte. Der erste Dragoman der hiesigen Russischen Botschaft versah, statt des vor einigen Tagen mit Tode abgegangenen Herrn Franceschi, das Amt des Protokollführers und Dolmetschers. Der erste Punkt, welcher der Diskussion unterworfen ward, kam nach unbedeutenden Einwendungen, die von dem Großbritanischen Botschafter gemacht wurden, mit Stimmeneinhelligkeit zur Entscheidung. Es handelte sich um die Bestimmung der Eigenschaft, in welcher die Europäischen Gesandten dem abzuhaltenden Divan beizuwohnen hätten, und ob das, was von der Pforte hinsichtlich des Vice-Königs bestimmt werden sollte, unter activer Mitwirkung der hohen Mächte zu geschehen habe, mithin der Inhalt des Investitur-Fermans der Londoner Konferenz vorzulegen sei, oder ob die Repräsentanten der genannten Mächte blos auf die Ertheilung ihres Rathes beschränkt bleiben sollten. Das letztere ward entschieden, weil die auswärtigen Mächte der Pforte in deren inneren Angelegenheiten einen völlig freien Spielraum lassen wollten. Hierauf ward zur Erörterung der einzelnen Gegenstände geschritten, die ich hier in kurzem rekapituliren will. Die dem Mehmed Ali ertheilte Verzeihung für die Prävaricationen, die er sich in den letzten Jahren zu Schulden kommen ließ, soll auch auf seine Kinder ausgedehnt werden. Alle mit fremden Mächten geschlossenen Traktate, alle Gesetze des Reichs, bereits erlassene oder noch zu erlassende, haben auf Aegypten dieselbe Anwendung zu finden, wie auf die übrigen Provinzen des Osmanischen Reichs. Das öffentliche Gebet im ganzen Bereiche des Aegyptischen Paschaliks soll so verrichtet werden, daß in den Moscheen nur der Name des Sultans als Beherrschers der Gläubigen und Nachfolger des Propheten genannt werde. Die Ausübung des Münzrechtes soll in seinem ganzen Umfang dem Sultan vorbehalten bleiben. Dabei ward bemerkt, daß, wenn etwa die Bedürfnisse des Handels eine Modification hierin erheischen würden, es leicht wäre, von Fall zu Fall darüber zu entscheiden, ob Mehmed Ali auf widerrufliche Art zu gestatten sey, die Prägung von bestimmten Summen vorzunehmen. Sowohl das Militair als alle Civil-Beamten Aegyptens sollen dieselbe Uniformirung erhalten, die nach den Kaiserlichen Vorschriften eingeführt ist oder die in der Folge eingeführt werden sollte. Die Zahl der Truppen, die der Vice-König zu halten befugt sey, habe 25,000 Mann nicht zu übersteigen. Die Ernennungen der Offiziere bis zum Hauptmann exklusive wird dem Vice-König überlassen, die Ernennung der Hauptleute hingegen, so wie aller höheren Offiziere soll der Pforte vorbehalten bleiben. Der Sold der Truppen soll nach den von der Pforte befolgten Grundsätzen ausgemessen und auf Rechnung der Pforte verabfolgt werden, im Falle die Pforte die Verwaltung der Aegyptischen Finanzen in eigene Regie nehmen sollte, von dem Pascha selbst hingegen, wenn die Pforte sich geneigt fühlen sollte, ihm die genannte Verwaltung der Steuern und Taxen zu überlassen. — Nun kamen die Finanzen an die Reihe: die Verhandlungen darüber beschäftigten die Konferenz mehrere Stunden lang, ohne daß die der Pforte ertheilten Rathschläge sich zu völliger Uebereinstimmung geneigt hätten. Man ist daher gespannt, was die Pforte in dieser Hinsicht entscheiden wird. — Seit dieser Sitzung sind nun sechs Tage verflossen; der Ferman ist indessen noch nicht abgefaßt. Man behauptet zwar, im Laufe des heutigen Tages werde derselbe noch vollendet und nach Aegypten abgefertigt werden können. Wenn man aber die Wichtigkeit der erwarteten Urkunde bedenkt und erwägt, wie problematisch die Annahme derselben in Alexandrien seyn möchte, so dürfte man auf einen weiteren Verschub gefaßt seyn.

Konstantinopel, 15. Febr. Statt des erwarteten Fermans sind gestern drei Fermane durch einen eigens abgesandten Pfortenbeamten nach Aegypten abgefertigt worden. Der erste enthält den Befehl zur Investitur Mehmed Ali's, so wie die Bedingungen und Verordnungen, an welche die Paschas von Aegypten in der Verwaltung des Landes gebunden seyn sollten; in dem zweiten wird Mehmed Ali aufgetragen, den noch rückständigen Tribut für Arabien, Candien und Syrien nach Konstantinopel abzusenden; durch den dritten werden die

Provinzen Sennaar, Fazogli, Nubien, Aethiopien dem Gouverneur von Aegypten provisorisch unterstellt. — Der unter 1. genannte Ferman ist auch der Französischen Botschaft kommunizirt worden.

Die Insubordination der Türkischen Truppen in Syrien scheint den Sultan sehr entrüstet zu haben, da der junge Monarch es für gut fand, die bereits abgeschafft gewesene Bastonnade bei der Armee wieder einzuführen.

In Tscherkessien ist in einer, etwa eine halbe Tagereise von dem Fluß Terek entfernten, Ortschaft die Pest ausgebrochen, wodurch vielleicht die russ. Operationen in jenen Gegenden einen Stillstand erleiden dürften.

Syrien.

Nachrichten aus Damaskus vom 18. Januar sprechen von Unruhen, die in dieser Stadt ausgebrochen waren. Einige Fanatiker hatten es gewagt, allen denen, die keine Muselmänner sind, das Tragen des weißen Turbans und das Reiten durch gewaltsame Mittel zu verwehren; aber die weise und energische Dazwischenkunft des Gouverneurs hatte alles sogleich wieder in Ordnung gebracht. Die ärgsten Meuterer sind verhaftet und die strengsten Vorkehrungen getroffen worden, um nöthigenfalls die Versuche der Ruhestörer im Keime zu ersticken.

Der Brigade-General Mitchell, der die britischen Truppen in Syrien befehligte, ist am 25. Januar in Damaskus gestorben.

Nord-Amerika.

In den Vereinigten Staaten hat sich ein neuer Vorfall ereignet, der die Mißhelligkeiten zwischen der dortigen und der Englischen Regierung noch steigern muß. Es wurde nämlich vor einiger Zeit ein Sklavenschiff, „Tigris", das unter Nord-Amerikanischer Flagge fuhr, von der Englischen Brigg „Water Witch" an der Afrikanischen Küste weggenommen und der Schiffs-Fähnrich Jackson von letzterem Fahrzeug mit der Beute nach Massachussetts geschickt, um dieselbe dort als gute Prise zu verkaufen. Die Gerichtshöfe von Salem in Massachussetts erklärten aber die Wegnahme des „Tigris" für ungesetzlich und es wurde eine auf 4000 Dollars lautende Schadenklage gegen Herrn Jackson eingeleitet. Der Britische Konsul zu Boston legte sich zwar ins Mittel und führte zu Gunsten des Schiffs-Fähnrichs an, daß derselbe nur im Auftrage seiner Oberen gehandelt habe. Das half jedoch nichts, die Amerikanischen Behörden erklärten, das sey eine Sache für sich, die zwischen der Central-Regierung und England abzumachen wäre, aber Herr Jackson müsse dessenungeachtet für den Schaden haften. Es leisteten darauf einige Kaufleute zu Boston für ihn Bürgschaft, und er wurde bis zur gerichtlichen Verhandlung der Sache freigelassen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 27. Febr. Gestern wurde hier die Leiche des k. Gen.-Majors und Commandeurs der 11. Cavallerie-Brigade, Frhr. v. Grävenitz, feierlich bestattet. In dem Leichenzug folgten auch Se. Excell. der commandirende General Graf v. Brandenburg und Se. Excell. der wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident v. Merckel.

Der seit Kurzem zu Rom anwesende, von der russischen Regierung mit einer besonderen Mission dorthin gesandte Diplomat, Staatsrath v. Fuhrmann, ist, zum Leidwesen seiner zahlreichen Freunde, am 14. Febr. plötzlich, ohne vorhergehende Krankheit, gestorben.

Am 18. Febr. ward, in Gegenwart mehrerer Augenzeugen, darunter Sir R. Peel, Sir H. Hardings, Sir. Geo. Murray, Sir Fr. Burdett u. m. A., auf der Besitzung eines Hrn. Boyd, einige Meilen von London, ein Versuch mit einem Explosionsmittel angestellt, das alle bisherigen an furchtbarer Wirkung übertreffen soll. Man hatte zu diesem Zweck ein 23 Fuß langes und 7 Fuß breites Boot in einem Teiche ganz mit Holzbalken angefüllt und diese durch eiserne Klammern verbunden: das Boot mochte, mit dieser Last, etwa 8 Tonnen (16000 Pf.) wiegen; das Instrument dagegen, durch welches die beabsichtigte Wirkung so vollständig erreicht wurde, daß diese ganze Last und mit ihr eine Wassermasse von mindestens 14 Tonnen in die Höhe gehoben, das Boot zersprengt und alle Balken aus einander gerissen wurden, wog nur 18 Pfund und war dabei so wenig gefährlich, daß es in dem Zimmer, wo es den Anwesenden vorgezeigt wurde, mit seinem tödtlichen Inhalt unbedenklich umher gestoßen wurde. Der Erfinder versichert, daß er mit einem Mittel, das von einem einzigen Maulthier getragen werden könne, im Stande sei, die größte Festung zu zerstören.

Stuttgart, 22. Februar. Im k. Residenzschlosse nahm sich am heutigen Morgen eine, dem k. Hofdienste völlig fremde, Weibsperson durch einen Schuß das Leben, nachdem sie das Schloß, allen Umständen nach, kaum einige Minuten zuvor betreten hatte. Die Verhältnisse der Thäterin, so wie die Beweggründe der That sind bis itzt unbekannt.

Aus Liverpool geht die traurige Nachricht ein, daß das Auswandererschiff „Gouverneur Fenner," mit einer Bemannung von 18 Mann und 106 Passagieren, zwölf Stunden nach seiner Abfahrt von Liverpool nach Newyork, in der Nacht vom 19. zum 20. Febr., untergegangen und alle darauf befindlichen Personen, mit Ausnahme des Capitäns und ersten Steuermanns, um das Leben gekommen sind. Das Unglück fand in Folge des Zusammenstoßens mit dem von Dublin kommenden Dampfboot Nottingham Statt und erfolgte so schnell, daß in weniger als einer Minute nach dem Zusammenstoß das Emigranten-Schiff in der Tiefe verschwunden war. Die Nacht war ungewöhnlich dunkel; der Capitän des letztgenannten Schiffes sah zwar die Laternen des Dampfbootes, der Steuermann dieses aber nicht die des Emigranten-Schiffes und so war es für den Capitän, der sogleich das Steuer ergriff, nicht mehr möglich auszuweichen. Bei dem Zusammenstoß ward an dem Dampfboot der ganze Schaufel-Rad-Apparat an der einen Seite zerstört, Menschenleben gingen indeß hier nicht verloren. Die Passagiere in dem Emigranten-Schiff, so wie die gesammte Schiffs-Mannschaft befanden sich in dem tiefsten Schlaf, als sich das Unglück ereignete; ihre Namen und Herkunft werden in dem Bericht nicht angegeben.

Aus Lunel wird unter dem 21. Febr. gemeldet, daß von Beaucaire bis an das Meer Alles unter Wasser steht. Die Rhone richtet auf's Neue die schrecklichsten Verwüstungen an.

Frankreich besaß im vorigen Jahre 419 Runkelrüben-Zuckerfabriken, welche im vorigen Jahre 18 Mill. 612,870 Kilogr. Zucker lieferten und davon 569,988 Fr. Steuer zahlten.

Die Geschwister.

(Humoreske von G. Tietz.)

Eingehüllt in die blauen Varinas-Wolken, die stromweise den Schornsteinlöcherchen des silbernen Pfeifenbeschlages entqualmten, saß der passabel beleibte Obrist von Polumsky, Erb- und Gerichts-Herr auf Schreibersdorf. Vor ihm, auf einem massiven Marmortische, stand die kolossale Kaffeetasse — unwillkürlich an den Appetit des berüchtigten böhmischen Pelzfressers erinnernd. — Nur zuweilen schlürfte der Gnädige von der ambrosisch-duftenden Zaubertinktur, die schon so manches Unheil unter Europa's Klatschschwestern hervorgebracht; — nur zuweilen, sage ich, schlürfte der Gnädige, doch wie schlürfte er? Indem ein Drittheil der Tasse zwischen seinen Leopolds-Lippen verschwand und die Augenlieder sich krampfhaft zusammenzogen, ertönte es, als stände der Vesuv in Feuer und Flammen. Eben so grausam nahm er den Varinas mit. Oft saß er wie Jupiter auf dem schwellenden Lehnsessel mit funkensprühender Meerschaumpfeife, gänzlich von Wolken eingehüllt. Da durfte ihn denn freilich Niemand stören, wenn man nicht seinen Zorn auf's Höchste reizen wollte, denn seit Jahren hatte er sich schon ein ernstliches Studium daraus gemacht, die Formen der Varinas-Wolken mit gewissen Figuren zu vergleichen, die hinreichend geeignet waren, ihm die Zeit oft recht angenehm zu verkürzen, und wenn es ihm gelang, aus dem Verschmelzen der Tabackswolken eine Art von Schlachtgetümmel zusammen zu stellen, dann griff er entzückt zur Tasse, um sich den Lohn für seine Geistesanstrengungen zu geben. Eben hatte er angesetzt, um zu beweisen, wie wenig schwer es ihm fällt, ein Täßchen des Levantischen Nektars zu genießen, als der Bote der P — r Post zur Thüre herein trat und unter einem devoten Bückling seinen „Guten Morgen!“ anbrachte; doch statt des Dankes — schlürfte der Obrist, daß der unvorbereitete Post-Merkur heftig zusammen bebte. Dergleichen Töne erinnerte er sich in seinem ganzen Leben noch nicht gehört zu haben; doch faßte er Muth und näherte sich schüchtern dem sarkastisch-lächelnden Veteranen, ihm mit den Worten: „fünfzehn Silbergroschen sechs Pfennige!“ einen Brief überreichend.

„Woher?“ fragte der Obrist.

„Aus Berlin!“ war die Antwort.

„Aha, von meinem Sohne. Hier ist das Geld; doch warte Er noch einen Augenblick; — der Weg von P — beträgt einige Meilen, und ich weiß, Er wird müde und auch hungrig sein!“ Der Obrist ergriff jetzt ein leeres Quartblättchen und schrieb die Worte darauf: „Dem müden Gelbkragen ein frugales Frühstück!“ Damit entließ er den staubbedeckten Briefträger, — mit der Weisung, das Billet unten dem Wirthschaftsschreiber zu überreichen und ohne Ziererei die Folgen abzuwarten.

Der Neugierige konnte nicht umhin, sich mit dem Inhalte des Billets bekannt zu machen; er warf einen flüchtigen Blick hinein, und wie Einer, der auf Alles gefaßt ist, ging er nach dem Amtmannshause.

Während unten in der Gesindestube der Briefträger es sich wohlschmecken ließ, ging eben im Herrenhause dem milden Geber fast die Galle über vor Wuth, als er das Schreiben seines Sohnes las, und je näher er an den Schluß desselben kam, um so finst'rer wurden seine Mienen, und, als hätte der Varinas alles Unheil allein verschuldet, verschwand er zuletzt gänzlich hinter den Wolken. Jetzt war die Pfeife leer und nun mußte sich sein Grimm auf einen andern Gegenstand entladen.

„Fetzen und Blut! — Elvira!“ schrie er nunmehr im höchsten Zorne, und warf Brief und Pfeife in einen Winkel des Zimmers.

Die Gerufene — eine Nichte des Obristen — erschien im leichten Morgengewande.

„Aber mein Gott, Onkel, wie halten Sie es auch in diesem entsetzlichen Qualme aus?“ rief sie unter Husten, und sprang an ein Fenster, dessen sämmtliche vier Flügel sie hastig aufriß.

Allerliebst kleidete sie das Bischen Wuth. Wie eine zürnende Göttin stand sie da, und Onkel Polumsky hatte ganz vergessen, ob und weshalb er eigentlich seine Nichte gerufen. Schmunzelnd blickte er ihr in das schelmische Auge.

„Elvira, Du bist heute wieder gar zu schön!“ sprach er, sie mit seinen Blicken fixirend.

„Ach Onkelchen, Sie scherzen nur!“ entgegnete diese.

„Ich, scherzen?“ rief eifrig der Obrist. „Kind, wahrhaftig, Du wirst mit jedem Tage schöner!“

„Lieber Onkel,“ — fiel ausweichend Elvira ein — „Sie hatten mich ja gerufen?“ —

„Gerufen? Daß ich nicht wüßte — — doch ja, Fetzen und Blut! daß Du mich wieder daran erinnerst! Sieh', ich hatte jetzt ganz andere, allerliebste Gedanken, daß ich wirklich den eigentlichen Zweck meines Rufens darüber vergaß! Denke Dir — — ich . . . ich dachte eben an unser beiderseitiges Glück!“ — + —

„An unser beiderseitiges Glück? Ha, ha, ha!" —

„Ja doch, mein allersüßestes Nichtchen, an unser beiderseitiges Glück! Und Du lachst noch? — Sieh'st Du, ich" — —

„Ach, Onkel! Sie vergessen schon wieder, daß Sie mich gerufen hatten!"

„Daß ich Dich gerufen hatte? Ach ja, Fetzen und Blut! Der Teufelsjunge, der Eduard, hat geschrieben!"

„Eduard? Ach, läßt der endlich wieder etwas von sich hören?" rief freudig überrascht Elvira: „Ich sollte ihm eigentlich zürnen!"

„Ich auch, liebe Elvira, ich auch! Und in der That, ich bin auch ernstlich böse auf den Tausendsassa! Nein, höre Elvira, so geht es länger nicht, ich muß ihm endlich die Zügel kürzer schnallen!"

„Wie so, lieber Onkel, was hätte denn Eduard Schweres verbrochen?"

„Dort liegt sein Schreiben, lies es selbst!"

Elvira las den Brief laut vor:

„Mein gnädiger Vater!

Es ist, weiß Gott, hier doch Alles gar zu theuer und man kann, ohne weiter ein zu flotter Bursche zu sein, fünfhundert Thaler in zwei Monaten so verconsummiren, daß, wie man zu sagen pflegt, kein Hahn mehr darüber kräht, und wenn Sie, gnädiger Papa, es zu bezweifeln belieben, dann will ich gern erbötig sein, Ihnen den Beweis des Ebengesagten zu liefern. Sehen Sie, am ersten August sandten Sie Ihrem Sohne: Eduard von Polumsky, Studioso juris zu Berlin, fünfhundert Thaler in blinkendem Golde. Madame Cholera, diese Megäre, kam zu gleicher Zeit an. Mancherlei Bedürfnisse — sogenannte Anticholeristen — vermehrten meine gewöhnlichen Geldausgaben und unter Anderem wurde uns das Tabackrauchen streng anempfohlen; daß ich hierin nicht zurückblieb, werden Sie hoffentlich wohl keinen Augenblick bezweifeln, denn der berühmteste Raucher Deutschlands müßte nicht mein Vater sein, wenn ich nicht Alles aufbieten sollte, sein ächter Namensträger zu werden. Am Vater muß man den Sohn und am Sohne den Vater erkennen, und weiß Gott, ich habe einen kreuzbraven Vater, und wer von meinen Consorten mich, als dessen Sohn, unedel nennt, der soll schon meines Vaters wegen von meinem Damascener ausgeklopft werden; — doch nun wieder zurück zu meiner Rechnungslegung. Das liegt mir nun freilich etwas schwer auf dem Herzen, was ich Ihnen noch zu bemerken habe. Sehen Sie, lieber Vater — ich setze voraus, daß Sie mir nicht zürnen, wenn ich's Ihnen entdecke, daß ich einen armen Teufel von Studenten kennen lernte, der sich im vollsten Vertrauen an mich wandte und meinen Transport von Cremnitzern theilweise in Anspruch nahm — oder vielmehr, ich bot ihm einen Theil derselben an; denn der Kerl sah zu ehrlich aus, und wir wurden bald entschiedene Freunde. Als er mir erst erzählte, wie er nur vom Schicksal allein abhange, wie er weder Vater noch Mutter, weder Geschwister, Onkel noch Tante habe, da gab ich ihm denn so viel, daß er sich wieder neu einkleiden und eine bessere Wohnung als die bisherige miethen konnte. Hat er es in der Folge vielleicht einmal übrig, dann bin ich überzeugt, er wird mir seine Schuld dankbar abtragen, und wenn nicht, nun..... Nun bin ich so arm wie mein armer Freund und sehe deshalb mit Sehnsucht einem neuen Transport von Fünfhunderten entgegen. Der Himmel gebe, daß ich mich in meinem Vertrauen recht bald bestärkt sehe; ich verspreche auch recht gewissenhaft und ökonomisch darüber zu verfügen! Mit kindlicher Hochachtung Ihr

zärtlicher Sohn Eduard Polumsky.

P. S. Einen herzlichen Gruß
an Cousine Elvira!"

„Fetzen und Blut!" rief da wieder ergrimmt der alte Obrist: „Was sagst Du nun, liebe Elvira?"

„Der gute Eduard!"

„Wa — was, was sagst Du da?"

„Ach, Onkelchen, Onkelchen, nehmen Sie es doch nicht so genau mit dem Gutmüthigen! Es ist wahrhaftig noch nicht der schlechteste Streich, den diese Art Brüder ausführt!"

„Fetzen und Blut! Mädchen bist Du — —"

„Ach guter, lieber, lieber Onkel!" rief schmeichelnd Elvira, inzwischen sanft die Vollmonds-Wangen des Ergrimmten streichelnd. Da lächelte behaglich der Marssohn und verhielt sich liebäugelnd in dieser Situation, um ja nicht Ursache einer baldigen Unterbrechung dieses schönen Actes zu sein. Elvira ließ auch nicht nach, Alles aufzubieten, ihren Onkel wieder mit dem in der That etwas flotten Cousin auszusöhnen. Sie hatte schon zu oft dergleichen Stürme mit günstigem Erfolg gewagt, als daß sie nicht auch diesmal hätte hoffen sollen, ihren Onkel zur Capitulation zu bewegen.

„Ja doch, mein Püppchen!" rief endlich der Ueberrumpelte: „Ja doch, Dir zu Gefallen will ich dem leichtsinnigen Jungen diesmal noch vergeben!"

„Und ihm auch die erbetenen fünfhundert Thaler schicken?"

„Fetzen und Blut! Denke Dir, Elvira, fünfhundert Thaler in zwei Monaten todtzuschlagen — das nennt man doch übertrieben liederlich!"

„Ja, lieber Onkel, Sie haben aber ganz vergessen, daß

er jetzt, während die Cholera in Berlin so heftig grassirt, mehr Taback bedarf, um sich gegen den Besuch dieses ungebetenen Gastes einigermaßen zu präserviren!"

„Ganz gut, liebe Elvira, ganz gut! Der Junge beweist damit, daß er in die Fußtapfen des Vaters tritt; aber der Taback ist und bleibt doch immer nur Nebensache, wenn man bedenkt: „Fünfhundert Thaler in zwei Monaten!!" —

„Es ist dies der erste Fall. Geben Sie ihm eine derbe Lehre und — gewiß, es geschieht nicht wieder!"

„Nun, Dir zu Liebe will ich auch hierin nachgeben, aber — —"

„Dank, Onkelchen, tausend Dank!" rief freudig Elvira, drückte hastig einen Kuß auf seine glänzende Backe und hüpfte zur Thüre hinaus.

„Da — da läuft es dahin, das Wettermädchen, wo gerade der günstigste Augenblick eintrat, mein Herz vor ihr auszuschütten. Fetzen und Blut! Bin doch ein Mann noch in den besten Jahren, ein Sechsziger, dem noch heißes Blut in den Adern wallt. Ist mein linkes Bein auch an der Katzbach etwas steif geworden, um so gelenkiger ist das rechte, und in den Armen — ha, da giebt es noch Mark und Leben!" Rüstig erhob er sich jetzt vom Sessel und schlotterte dem Spiegel zu. Dort schnellte er graziös seinen Speckbauch vor, schob die Perücke zurecht und den mächtig großen Schnurrbart streichend, exerzirte er sich polternd im militairischsteifen Parademarsch.

Elvira und ihr älterer Bruder Oskar waren die einzigen Kinder des Ober-Hütten-Inspektors von Maltitz; doch diesen — den Bruder nämlich — und ihren Vater hatte Elvira nie kennen gelernt, denn ihre Eltern lebten in einer sehr unglücklichen Ehe, und im dritten Jahre schon hatte Elvira das Unglück gehabt, durch eine Ehescheidung von Vater und Bruder getrennt zu werden. Wohin diese gekommen waren, wußte Niemand, denn den ergiebigen Posten als Hütten-Inspektor verlor er schon ein Jahr vorher, in Folge seines wüsten Lebens und dies mochte wohl auch den wahrscheinlichsten Grund zur Ehescheidung herbeigeführt haben; nur so viel ist gewiß, daß er nach Oestreich gezogen und dort vielleicht mit seinem Kinde ein erbärmliches Leben geführt haben mag. Im eilften Jahre verlor Elvira auch ihre Mutter, worauf sie als elternlose Waise in das Haus ihrer Tante, der Frau Obrist von Polumsky, aufgenommen wurde, nachdem man ihr geringes Vermögen auf Sicherheit und gute Prozente niedergelegt hatte. Eduard zählte damals zwölf Jahre und so standen sich Cousin und Cousine an Jahren so ziemlich, doch keineswegs an Charakter gleich. Elvira war sanft und bescheiden, ertrug gerne die Launen ihrer Tante, die an der Hochgnädigen nicht selten bemerkbar waren, und auch wohl mitunter die ihres Cousins; doch wenn es dieser zuletzt gar zu bunt mit ihr machte, wurde der sanften Elvira auch die Geduld untreu und sie schmollte dann wohl zwei, auch drei Tage; aber länger vermochte sie es nicht; gern suchte sie dann jede Gelegenheit hervor, um sich wieder mit ihm auszusöhnen, dann schien das Geschwisterkinder-Paar wieder ein Herz und eine Seele zu sein, bis Eduard's Neckereien wieder einmal auf's Neue den häuslichen Frieden beeinträchtigten und zwei, wohl drei Tage vergehen mußten, um diesen wiedergekehrt zu sehn.

Eduard war ein wilder Bursche, den man nicht selten mitten unter den Bauerkindern des Dorfes erblickte, wo er allgemeines Unheil anrichtete; am unerträglichsten aber war er wohl, wenn er zufällig mit Elviren allein zusammen sein mußte. Er zankte und keifte dann mit dieser so lange herum, bis es ihm gelang, das arme Mädchen zum Weinen zu reizen. Und wie es im häuslichen Leben nur zu oft der Fall ist — wer erinnert sich nicht an dergleichen Auftritte aus den Jahren seiner eignen Kindheit? — so kam es auch hier zuweilen, daß das unharmonische Pärchen gegenseitig recht oft in Katzbalgerei verwickelt war. Kam aber unglücklicherweise Papa von Polumsky in solchen kritischen Augenblicken zwischen die Kämpfenden, dann regnete es gewiß einige derbe Reitpeitschenhiebe von der schlaggeübten Hand des Erzürnten auf den Rücken des allezeit allein-schuldigen Söhnleins. Ein solches Ungewitter gab natürlich immer den entscheidendsten Ausschlag zum einstweiligen Waffenstillstand, und nur höchstens ein unheimliches Drohen von Eduard, hinter dem Rücken seines Vaters angebracht, ließen Elviren das baldige Wiederkehren eines ähnlichen Zweikampfes befürchten. Am schlimmsten dabei war die Stellung des Hauslehrers. Dieser mußte nun allein die Schuld an Eduards ungezügeltem Betragen auf sich lasten lassen. So verstrichen zwei Jahre, da war es denn hohe Zeit, daß Eduard auf ein Gymnasium geschickt wurde. Auf den Vorschlag der Mutter entschied sich auch der Vater für das zu Ratibor, indem Erstere den größten Theil ihrer Verwandtschaft dort hatte, und sie ihr Söhnchen überhaupt auch in der Nähe wußte. Nun trat die sehnlichst erwünschte Epoche des häuslichen Friedens für Elvira ein, sie konnte den Tag kaum erwarten, an dem der Feind abziehen würde. Endlich nahte die Stunde. Da war es ihr aber doch wohl anders um's Herz als sie vorher glauben mochte. Jeder Rippenstoß, jedes unbescheidene Wort, war vergessen. Gern hätte sie die Stunde der Trennung noch um einige Monate weiter

hinausgewünscht; allein ihren nichts geltenden Wunsch durfte sie nicht einmal laut werden lassen, wollte sie nicht obenein noch ausgelacht werden, da sie doch füglich noch mehr Grund hatte, sich über die Trennung zu freuen, als zu grämen. Aber was übt nicht auch das Wort Trennung für geheime Macht auf das Wesen des Menschen. Wir wollen hier nur das Scheiden von der Welt erwähnen. In dessen Brust muß ewige, finstere Nacht, jede einzelne Faser des Herzens für sich versteinert sein, der einem Sterbenden nicht Alles verzeihen könnte, wodurch er nur jemals im Leben beleidigt wurde.

Eduard fuhr ab. Elvira hatte den Jugendfreund recht schwesterlich geküßt und an seinem Halse herzlich geweint. Auch Eduard blieb ihr darin nicht zurück, auch er — küßte und — weinte, und wohl zehnmal ließ er in der Ferne ein weißes Taschentuch in der Luft flattern, welches von Elviren treulich erwiedert wurde, und als weder Taschentuch noch Wagen bemerkbar waren, kehrte sie auf ihr Zimmerchen zurück, wo sie recht ungestört um ihren Jugendgespielen trauern konnte. „Zu den Hundstagen", tröstete sie sich, „kommt er zu uns und wird sich dann mehrere Wochen hier aufhalten; so sprach er ja wohl gestern noch?!" In diesem Selbstgespräch verblieb sie fast den ganzen Vormittag und als man sie zu Tische rief, fand man sie eben vor Traurigkeit eingeschlummert.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Der Takt.

Geschlechts-Homonyme.

Er.

Bleib' ich dir, was du mir, so lang' ich lebe, bleibst,
Wenn du mich nicht mit Spott aus meinem Neste treibst,
So lob' ich immer dich, doch schüttelst du die Schwingen,
So wird Entsagung auch der Manneskraft gelingen.

Sie.

Ich bin dein Glück, so lang' ich bleibe, was ich bin,
Hört' ich es auf zu seyn, so gäbst du gern mich hin;
Zwei Herzen sind, nur auf verschied'ne Weise, mein,
Und wenn man eins mir nimmt, so hör' ich auf zu seyn.

Es.

Und habt ihr beiden erst für immer euch verloren,
So bin ich beiden wohl schon zum Ersatz erkoren,
Ein Kätzchen oder Buch, Spiel oder Puppendraht,
Ein Schmuck, Mahl, Ideal, doch ach! nur Surrogat!

Gedanken eines Dörflers über ein Violin-Konzert.

Schun viel hiert' ich vo grußa Geigern sprecha,
Und hoatte noch kenn ver mer ne gesahn.
Do ducht' ich: „wenn der dürft's de Boahne brecha
Ei's lange Haus, wu se zu Nacht gelahn."
Derzwischa koam de ollgemene Kunde:
„Hint' Obend sol dort schiene Musnig sein.
„De Fremda war'n mit unserm Chur eim Bunde
„Oll' ihre Geiga lo'n ver'm Vulke schrein!"
Doas woar fer mich an' ungeheure Frede —
Woas se wall'n hoan, doas wirst de garne gan!
Denn lange schun woar doas a gruß Gerede:
„Woas diese kinn', hoat noch ke Mensch gesahn!"
An's woar au wuhr, die Geiga klunga schiene
Vo dan drei Menscha — Junga möcht' ich soign —
Se setzta enzeln sich vorn oa de Bühne,
Und stricha stoark an duse uf dar Seta-Voahn.
Viel Andre hoan uns schun mit ihra Geiga
Moanchmoal a Fest, a rachtes, wull gemacht;
Doch müssen se ver dan drei Brüdern weicha,
Se warn vo ihn' og rene ausgelacht.
Dann hoan se noch an neckscha Noama oalle:
„De Brüder Muldauer!" sein's, wie ich gehiert.
Se stoamma weit har, hinterm Zackenfoalle,
Und woarn su nett, wie Puppa, oangeschnürt.
Aus dan koan noch woas rachtes a mol war'n;
Denn Kinder sein se ju og heute noch.
Ma ducht's woahrhoaftig ne, woas die gewahrn,
Ich zähls, ferwuhr, zu Wunderdinga doch.

Tages-Begebenheiten.

Aus der Moldau und Wallachei meldet man, daß dort vom 11. bis 16. Febr. ein furchtbarer Schneesturm gewüthet hat, welcher den Schnee an mehreren Orten zu Bergen anhäufte und vielen Menschen den Untergang bereitete. In der Umgegend von Botoschan erfroren 19 Menschen, darunter ein Bauer sammt seinen Ochsen, in der Umgegend von Jassy über 40 auf der Straße. Die Wölfe sind in Folge dieses Unwetters aus den Gebirgen und Wäldern hervorgekommen und brechen mit unerhörter Kühnheit in die Vieh- und Schafheerden ein, so daß die Landleute dadurch große Verluste erleiden.

In der Kirche des heil. Mathias in Granada wurde kürzlich ein Todter vorläufig beigesetzt, um am folgenden Tage dessen Leichenbegängniß zu feiern. Am folgenden Morgen fand man den Todten nicht in seinem Sarge, sondern auf den Stufen des Hochaltars, und aus den Umständen ergab sich, daß der Mensch nur scheintodt gewesen, in der Nacht erwacht war, indeß dennoch auf der angegebenen Stelle seinen Tod gefunden hatte.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 10. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Die resp. auswärtigen Leser des Boten aus dem Riesengebirge, welche ihre Exemplare durch die Post direkt beziehen, benachrichtigen wir hierdurch, bei der nahe bevorstehenden Pränumeration auf das zweite Quartal c. a.,

„daß das Königl. hohe General-Postamt für unsere Wochenschrift, bei direktem „Bezug durch die Königl. Wohllöblichen Postämter der ganzen Monarchie, den „Quartals-Preis von 18 Sgr. auf 14 Sgr. herabgesetzt hat, und somit jeder „Pränumerant nur den letztern Preis, vom Oster-Quartale an, einzuzahlen hat."

Hirschberg, den 8. März 1841. Die Expedition des Boten.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Rauch, auf dessen Ansuchen wegen seiner geschwächten Gesundheit mit Pension in den Ruhestand zu versetzen, jedoch mit der Bestimmung, daß derselbe noch ferner zur Allerhöchsten Disposition gestellt bleibe und mit Beibehalt seines Verhältnisses als Chef des ersten Infanterie-Regiments.

An die Stelle desselben haben Se. Majestät der König den General der Infanterie, von Boyen, zum Geheimen Staats- und Kriegs-Minister zu ernennen geruht.

▭ z. h. Q. 12. III. 4. Instr. ▭ I.

Den 17. März c. Singverein in Erdmannsdorf. — Es werden die sämmtlichen Mitglieder um ihre Theilnahme ersucht.

Liedertafel

im deutschen Hause,
Sonnabend den 13. März, Abends Punkt 7 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten, nah und fern, zu fernerem geneigten Wohlwollen

Pauline Fiebig,
J. G. Härtel, Schullehrer.

Herischdorf den 8. März 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 5. d., Vormittags 11 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Töchterchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. **Lorenz.**

Lomnitz, den 8. März 1841.

Todesfall-Anzeigen.

Entfernt von der Heimath endete nach einem sehr schweren, schmerzhaften, neunwöchentlichen Krankenlagen am 14. Febr. 1841, Nachmittag 2¼ Uhr, in Lubaß in Preuß. Pohlen, bei seinem Sohne, unser guter Gatte, geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Färbermstr. Benj. Ehrenfr. Renner, gebürtig aus Greiffenberg in Schlesien, in einem Alter von 75 Jahren 3 Mon., seine irdische Laufbahn; sein Ende war sanft, denn er starb schon im Vorgefühl eines frohen Erwachen. —

Diesen schmerzlich unersetzlichen Verlust zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst an. Lauban, den 1. März 1841.

Die Hinterbliebenen.

Heute Abend 8 Uhr nahm Gott unsern zweiten Sohn, Felix, in dem Alter von 3 Jahren 11 Monaten und 13 Tagen, zu sich. Um stille Theilnahme bitten:

Der Pastor Kettner und Frau.

Schönau den 2. März 1841.

Das unerwartete, frühe Dahinscheiden meines guten Gatten am Nervenschlage, Karl Stelzer, Brauermeister zu Ullersdorf, zeige ich nahen und entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch tieftrauernd an. Nach einer 14tägigen Krankheit riß ihn, erbarmungslos, der Tod am 1. d. M. in dem Alter von 38 Jahren von meiner Seite. Namenlos wüthet der Schmerz der Trennung in meinem zerrütteten Gemüthe! Mein bester Freund auf Erden, der Versorger meiner 5 unerzogenen Kinder; — er ruht in den kalten Armen des unerbittlichen Todes! O hoher Christenglaube, bewähre deine Gotteskraft auch an meinem so tief verwundeten Herzen!! — Tausend Dank allen theilnehmenden Grabebegleitern von hier, wie denen von der Fremde; Dank den geehrten Mitgliedern des Liebenthaler Jägerkorps für's Tragen und für Begleitung. Die vielen Thränen von der zahlreichen Begleitung vergossen, sie waren mir ein Beweis, daß sie meinen unnennbaren Schmerz ahnte, daß sie fühlte, einen treuen Freund, einen biedern Geist, ein redliches Mitglied der menschlichen Ge-

sellschaft in meinem seligen Gatten verloren zu haben. Diese Thränen, sie wirkten lindernd auf mein verwundetes Herz.

Ullersdorf bei Liebenthal, den 7. März 1841.

Helena verw. Stelzer geb. Vogt.

Seinem verewigten Freunde,

Herrn Franz Tscheicke,

Lehrer an der Kloster-Schule zu Lauban, gestorben den 21. Februar 1841,

von

Fr. Jahn.

Am Lebensmorgen bist Du heimgegangen
Zum Frieden in das ew'ge Vaterland;
Du reichst der Freundschaft innigem Verlangen
Entgegen nicht mehr traulich Deine Hand.

Zurück wichst Du aus dem Geräusch hienieden,
Der Kunst nur lebtest Du und dem Beruf;
Der Seele Glück, den wahren Gottesfrieden,
Der heil'ge Glaube Dir im Herzen schuf.

Zu höh'ren Pflichten bist Du aufgenommen, —
Der Jünger ist zum Meister nun gekommen,
Um das ihm Dunkele im Licht' zu sehn.

Dort, wo ertönen heil'ger Engel Lieder,
Dort finden einst Dich Deine Freunde wieder.
Dort, wo des ew'gen Friedens Palmen wehn.

Am Jahrestage des Todes

der theuern Gattin und Mutter,

Frau Polizei-Distrikts-Commissarius

Philippine Johanna Schönfeld, geb. Friedrich,

zu Warmbrunn.

Gestorben den 8. März 1840.

Hinauf zu jenen Himmelshöhen,
Zur kühlen Erdengruft hinab,
Eilt unser Blick, die wir umstehen
Heut', ach! ein theures stilles Grab.

Ein Jahr entrann, seitdem geschieden
Das treue Gattin-, Mutter-Herz;
Seit es nun ruht in Gottes Frieden
Und uns umgiebt der Trennung Schmerz.

Es fließen noch der Wehmuth Thränen,
Sie weihen Dank und Liebe Dir;
Wir denken Dein mit inn'gem Sehnen,
Die Du für uns nur lebtest hier.

Was Du gethan, im stillen Walten,
In unserm Haus, voll Tugendsinn,
Auf's neu' thut immer sich entfalten
Was uns einst brachte Hochgewinn!

Nie wird aus unsern Herzen schwinden
Dein Angedenken; hold und mild
Belebt es uns; nichts kann entwinden
Uns hier Dein so geliebtes Bild!

Send' Segensgruß aus Sternensphären,
Laß Deinen Geist uns stets umwehn!
Bis wir zu Dir einst wiederkehren,
Vor Gottes Thron — beim Wiedersehn!

Antonius Schönfeld, als Gatte.
Robert, Alwine, Hermann } Schönfeld, als Kinder.

Dem Andenken

unsers geliebten Bruders und Schwagers

des

am 5. März 1840 in seinem 34. Lebensjahre entschlummerten Bürgers und Lohgerbermeisters

Herrn Karl Friedrich Zeuner

in Freiburg.

Früh hast Du den Erdenlauf vollendet,
Früh hat sich Dein treuer, edler Geist
Hin nach jener bessern Welt gewendet,
Wo er Gott im hellern Lichte preis't,
Und ein Jahr schon ruhet Deine Hülle,
Sanft gebettet, in des Grabes Stille.

Nicht des Vaters, nicht der Gattin Thränen,
Nicht des zarten Kindleins Unschuldsblick
Und nicht unser Aller heißes Sehnen
Ruft Dich, Frühentschlaf'ner, uns zurück.
Nie mehr weilst nach Deiner biedern Weise
Du voll Herzlichkeit in unserm Kreise. —

Doch, Du bist vor jeder Noth geborgen,
Und wir werden einst mit Dir vereint,
Wenn des Wiedersehens schöner Morgen
Uns nach dunkler Trennungsnacht erscheint.
Dieser Glaube soll im Erdenleben
Unserm Geiste Trost und Hoffnung geben.

Alt-Reichenau, den 5. März 1841.

Karoline Jungfer, geb. Zeuner, als Schwester.
Karl Fr. Jungfer, evang. Kantor, als Schwager.

Dem theuren Andenken

unserer

am 7. März 1840 verewigten Gattin und Mutter

der Frau Gerichtsscholz

Johanne Eleonore Scholz, geb. Heinrich,

zu Hartau.

Es ist die Gabe der treusten Liebe, das Opfer der kindlichsten Dankbarkeit, das wir hier auf das Grab unserer seit einem

Jahre vollendeten Gattin und Mutter niederlegen. Den Schmerz über ihren Verlust drängen wir in unser Herz zurück; die Klage, daß wir sie, die uns alle mit so inniger Liebe umfaßte, verloren. Wir ehren den Rath des Unerforschlichen, dem sich die theure Vollendete selbst so willig unterwarf.

Bei Dir ist unser sehnendes Herz; zu Dir erhebt sich der thränenvolle Blick; und unser Trost ist die Hoffnung der künftigen Wiedervereinigung.

Schlummre sanft — in Deinem Grabeshügel! —
Oft verweil auf der Erinnerung Flügel
Unser Geist dort — wo man Palmen trägt! —
Lange werden wir Dich hier vermissen! —
Doch Dein Bild, Verklärte! — in uns schließen,
Das sich uns so mächtig eingeprägt.

Hartau den 7. März 1841.

August Scholz.
Christiane Friedrich.
Friederike Friedrich.

Dem Andenken
unsers
am 5. März c., Nachmittags um 3 Uhr, in einem Alter von 69 Jahren, zum bessern Leben eingegangenen theuren Bruders, Onkels und Schwagers,
des Müller-Meister

Herrn Carl Gottlob Hertrampf

zu Meffersdorf,
welcher am 9. März, unter einer großen Anzahl Leichenbegleiter, zu seiner, von ihm selbst längst bereiteten Ruhestätte eingesenkt wurde.

Geschlossen ist Dein Thatenlauf hienieden,
Gewirkt hast, Theurer, Du! so lange es war Tag;
Doch nun ruhst Du, im stillen Gottes Frieden,
Wo keine Sorgen und kein arger Gram Dich nagt.

Treu warst Du jeden Tag in dem Berufe,
Von Deiner Kindheit an bis zu dem letzten Hauch!
Du folgtest unermüdet jenem Rufe —
Wenn auch Dein Alter Dir verhinderte den Lauf.

Dein unverdrossnes Walten, Thun und Lassen,
Das durch ein frommes christlich Leben Du geziert;
Wird dort an Gottes Throne, ohne Maßen,
Mit unvergänglich ew'gen Freuden auch berührt.

Ruh sanft, an der Dir schon vorangegangnen
Dich stets geliebten Gattin, ruhe, schlafe wohl!
Der Friede, der Euch Beide hier umfangen,
Wird dort beglücken Euch, nichts stören Euer Wohl.

So ruht Ihr Guten, dort im stillen Frieden,
An Gottes Thron erfreu Euch himmlisch Wiedersehn!
Und — wenn auch wir, von Tages-Last, ermüden —
Empfangt auch, Theure! uns in jenen sel'gen Höhn!

Die Hinterlassenen.

Dem Andenken
unsrer unvergeßlich theuren Mutter,
der Frau Weißgerbermeister

Charlotte Beate Fritsch, geb. Bitzlern.

Gestorben am 24. Februar 1841 in dem Alter von 61 Jahren 2 Monaten, an Entkräftung.

Dein Herz, das heiß für uns gewallt,
Hat aufgehört zu schlagen,
Du wurdest bleich, entseelt und kalt
Zum Kirchhof hingetragen.
Nun sehn wir Dich nicht mehr
Geschäftig um uns her;
Ach, gute Mutter, welchen Schmerz
Fühlt unser nun verlass'nes Herz.
Wo finden wir noch solch' ein Herz?
Wem können wir so sehr vertrauen?
Gern trugst Du Kummer, Sorg' und Schmerz,
Um unser Glück zu bauen.
Von früher Kindheit an
Hast Du uns wohlgethan,
Wo bleibt die Mutterlieb' und Treu?
Da Dich Gott rief zur sel'gen Weih'!

M. A. Fritsch nebst Frau.

---

*

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
13.		L. B 7 — C 8.
14.	T. A 1 — A 5.	

Die Umstände erfordern, daß das 2te Concert des Vereins nochmals verschoben wird. Der Tag der Aufführung wird besonders bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 9. März 1841.

Die Direction.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 10. März. Herr Franz Anton Müllendorf, Königl. Polizei-Rath in Breslau, mit Fräulein Juliane Henriette Bertha Treutler.

Grunau. Den 9. März. Der Jgs. Carl August Scholz, Schmiedeges., mit Jgfr. Marie Rosine Hornig.

Geboren.

Hirschberg. Den 6. Febr. Frau Polizeidiener Henke, eine T., Marie Auguste Louise. — Den 8. Frau Fabrik-Werkmeister Frohberg, eine T., Henriette Marie Louise. — Den 23. Frau Töpfermstr. Scholz, einen S., Herrmann Robert Gustav. — Den 24. Frau Ziergärtner Grimmig, eine T., Emilie Auguste Clara. — Den 1. März. Frau Organist Martineck, einen S., Carl Joseph, starb nach 32 Stunden in Folge der Frühgeburt. — Frau Maurergesell Günter, eine T., Ernestine Henriette. — Den 2. Frau Böttchermstr. Thiem, eine T., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 1. März. Gustav Herrmann Rudolph, Sohn des Tischlermeister Felsmann, 15 J. 10 M. 13 T. — Den 4. Verw. Frau Tuch-Fabrikant und Inspector Marie Caroline Viereck, 78 J. 10 M. — Frau Johanne Christiane Hartmann, geb. Tschorn, 45 J. — Den 5. Carl Schöbel, Kutscher, Sohn des Inw. Schöbel in Kammerswaldau, 25 J. 6 M. — Den 6. Die Wittwe Johanne Marie Scholz, geb. Bahn, am Brustkrampf, 63 J. — Emanuel Joseph Heinrich, Sohn des Böttchermstr. Rzehack, am Zahnfieber, 1 J. 1 M. — Den 7. Johanne Christiane geb. Apelt, Ehefrau des Tagearb. Altmann, 42 J. 3 M. — Den 8. Die unverehel. Beate Mückner, im hies. Hospital, 46 J.

Schwarzbach. Den 3. März. Gottfried Schoder, Freihäusler, 70 J.

Stonsdorf. Den 6. März. Marie Elisabeth geb. Metzner, Ehefrau des Huf- und Waffenschmied Fromhold, an einem Bruchschaden, 59 J.

Tiefhartmannsdorf. Den 3. März. Frau Marie Elisabeth geb. Friedrich, Wittwe des verst. Ackerhäusler und Schleierweber Tschirner, 67 J. 27 T.

Schmiedeberg. Den 28. Febr. Marie Rosine geb. Seidel, hinterl. Wittwe des verst. Häusler und Tagearb. Schaal in Buschvorwerk, 76 J. 6 M. 21 T. — Den 3. März. Pauline Auguste Amalie Elisabeth, Tochter des Kürschnermstr. Preische, 1 J. 3 M. 12 T. — Der Maurerges. Christian Leberecht Hallmann, 36 J. 7 M. — Ernestine Pauline Wilhelmine, Tochter des Tagearb. Rösler in Hohenwiese, 5 J. 6 M. 2 T. — Den 4. Carl Gustav Adolph, Sohn des Seidenwebergeſ. Werner, 22 T.

Greiffenberg. Den 3. März. Der Blattbindermstr. Anton Plitschke, 51 J.

Im hohen Alter starben:

Schreibershau. Den 6. März. Verw. Frau Bauergutsbes. Anna Rosine Liebig, geb. Schneider, 88 J.

Friedeberg. Den 10. Febr. Die Wittwe Marie Elisabeth Schuldert, geb. Rückert, 83 J.

Schönau. Den 24. Febr. Ernst Christian Beier, pens. Wegewärter, 88 J. 13 T.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Selbstmorde.

Am 3. März wurde ein Gärtner, zugleich Schankwirth, zu Mittel-Langenöls von seiner Ehegattin auf dem Oberboden erhängt gefunden.

Am 8. März früh erhing sich die Frau eines Bauergutsbesitzers zu Nieder-Würgsdorf, wahrscheinlich aus Schwermuth, 39 J. alt.

Druckfehler.

In der Erzählung in Nr. 9 d. Boten rc. soll es Seite 151, Zeile 26, heißen anstatt: ich stand neben dem Fenster — ich stand neben dem Fürsten.

Berichtigung.

Bei dem Brande in Heydersdorf (s. Nr. 8 d. Boten S. 139) sind dem Bauer Meier nicht 800, sondern 100 Sack verschiedenes Getreide verbrannt. — Auch hat der Kattun-Fabrikant Lochmann das Haus des Häusler Breuer durch Löschen des Daches gerettet, nicht aber die Person des Letztern, der in Sicherheit war.

Schulnachricht.

Montags den 19 April beginnt der Sommer-Cursus des hiesigen Gymnasiums mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor diesem Termin geprüft und eingeschrieben sein müssen, so werden Eltern und deren Vertreter hierdurch eingeladen, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen. Zu diesem Geschäft bin ich von heute an bis zum 18 April, mit Ausnahme des 23 und 24 März, an jedem Tage bereit, und behalte mir nur vor die Tagesstunde selbst zu bestimmen.

Hirschberg, den 9 März 1841.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasiums.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat März ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Flöter, 1 Pfd. 17 Loth; Kleber, 1 Pfd. 10 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 11 Loth.
Semmel: die Bäcker: Kleber, 16 ½ Loth; Hilse, 16 Loth; Günther, 15 ½ Loth; alle übrigen Bäcker: 15 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 3. März 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Nach Vorschrift des §. 183 der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 wird die öffentliche Abnahme der städtischen Kommunal-Rechnungen vom Jahr 1839 von einem Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung, in deren Konferenz-Zimmer auf dem Rathhause, Mittwoch den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr, stattfinden, wozu jedem Bürger und Einwohner der Stadt der Zutritt frei steht.

Hirschberg den 5. März 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Subhastation der Siegert'schen Häuslerstelle, sub Nr. 103 zu Ludwigsdorf, ist zurückgenommen worden, weshalb der auf den 14. Mai c. anberaumte Bietungs-Termin wegfällt.

Lähn, den 2. März 1841.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf. Matthäi.

Nothwendiger Verkauf.
Gräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt von Jannowitz.

Der sub Nr. 58 zu Alt-Jannowitz belegene, dem Johann Gottlieb Bartsch gehörige Ober-Kretscham, auf 1017 Rthl. 5 Sgr. abgeschätzt, soll

den 7. Juli 1841

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Auktion.

Montag den 22. und Dienstag den 23. März wird im Saale des Herrn Coffetier Großbach in Liebenthal eine außergerichtliche Auction, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, abgehalten werden. Vorkommende Gegenstände bestehen in einer goldenen Repetir-Uhr (Alterthum), silbernen Schärpe, Epouletts, Federstutz, Hut und Säbel eines Bürger-Schützen-Offiziers, einem noch neuen guten Scheibenrohr, Doppelflinte, Jagdtasche, ferner in noch neuen eleganten Möbeln: als Sopha, Schränke, Secretair, Tischen, Stühlen rc., so wie älteren dergl., in Zinn, einigem Porzellan, Glaswaaren, Kupferstichen, Büchern, Noten, Maculatur u. s. w. Auch eine Quantität geschlissener und ungeschlissener Bettfedern und dergl. im Innlett. — Die Auction beginnt jeden Tag früh 9 Uhr und werden die werthvolleren Sachen zuerst ausgeboten werden.

Handlungs-Verpachtung.

Termino Ostern a. c. steht in einem sehr lebhaften Gebirgsorte ein komplett eingerichtetes Spezerei-, Material- und Tabacks-Handlungs-Lokal, mit Uebernahme des Waaren-Lagers, in den billigsten Preisen und Bedingungen zu verpachten. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei Uebernahme der hiesigen Spezerei-, Material- und Farbe-Waaren-Handlung des Herrn Oswald Schnädelbach empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen:

Karl Eduard Brun.

Liebenthal, den 1. März 1841.

Um mehreren Anfragen auf die in Nr. 7 des Boten gemachte Offerte zu genügen, hiermit zur Nachricht, daß die Annahme eines Kindes bereits erfolgt ist.

Es haben sich einzelne Subjecte einfallen lassen, auf meinen Namen in hiesiger Stadt zu hausiren, ich biete daher Jedem, der mir solche nachweiset, 1 Rthlr. Belohnung, und verbinde zugleich an ein geehrtes Publikum die Bitte, mich gehorsamst mit allen in mein Fach schlagenden Aufträgen zu beehren.

Meine Wohnung ist dicht neben den drei Bergen.

J. Schwarz, Instrumentschleifer.

Eine gebildete Familie, dem Gymnasio vis à vis wohnend, beabsicht, von Ostern ab einen, auch zwei Gymnasiasten in freundliche Wohnung, und wenn es gewünscht wird, auch in bürgerliche Kost und freundliche Pflege aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Glashändler Puder.

Die Unterrichtsstunden im Schneidern nach dem Maße nehmen im Monat April d. J. wieder ihren Anfang. Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich auch anständige Mädchen in Pension nehme. Hierauf reflektirende Damen haben die Güte sich zu melden, bei Caroline Jockisch,
Hirschberg, den 1. März 1841. geb. Wende.

Strohhüte von jeder Art werden gewaschen, gebleicht und umgeändert wie sonst bei Christiane Kade,
äußere Schildauer Straße in Hirschberg.

Daß ich den bereits seit 18 Jahren von mir ertheilten Unterricht in weiblichen Arbeiten, in Stickerei mit bunter Wolle und in Waschzeug, auch im Schneidern nach dem Maße, ununterbrochen fortsetze, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. Eben so, daß ich jeder Zeit Töchter gebildeter Eltern in Pension aufnehme und ich es mir zur strengsten Pflicht mache, über das geistige und körperliche Wohl der mir Anvertrauten zu wachen. Eltern und Vormünder werden ersucht, sich wegen der sehr annehmbaren Bedingungen direkt an mich zu wenden.

Emilie, verw. Lieutenant Kolbe,
im Hause des Herrn Kaufmann George.

Bei Uebernahme der hiesigen Stadt-Apotheke empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen
der Apotheker **E. Brun.**
Liebenthal, den 1. März 1841.

Die, bei meinem Einzuge den 2. d. M. als Cantor nach Arnsdorf, von allen Seiten uneigennützig gezeigte Theilnahme veranlaßt mich, meinen Dank öffentlich hiermit auszusprechen.
Arnsdorf, den 7. März 1841.
J. Rösler, Cantor.

Bleichwaaren-Besorgung.

Hiermit beehre ich mich zur Bleichwaaren-Annahme für die durch herrliches reines Wasser und Vermeidung jeder zerstörenden chemischen Mittel rühmlich bekannten Greifenberger Leinwand-Bleichen bestens zu empfehlen. Die Annahme sämmtlicher Bleichwaaren, als: Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Garn und Zwirn geschieht von jetzt an bis Mitte August und die Zurücklieferung in 4 Monaten nach Einlieferung derselben. Das billigere als anderwärts übliche Bleichlohn und prompte besonders gute Bedienung lassen mich auf baldige gütige Aufträge hoffen.
Hainau, den 1. März 1841. Theodor Glogner.

Verloren.
Am 6. März d. J. ist in Lähn ein starker brauner Vorsteh-Hund mit weißer Brust, einem weißen Fleckchen, in der Größe eines Sgr., an der linken Seite des Halses (mit einem Halsbande bedeckt), mit weißen Zehen an den Läufen versehen und auf den Namen Leo hörend, verloren gegangen; Inhaber dieses Hundes wird höflichst ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung und Erstattung der Futterkosten abzugeben oder Anzeige davon zu machen, bei dem
Revierförster Kutzner, zu Langenau bei Hirschberg.

Zu verkaufen.

Holz-Verkauf zu Greiffenberg.

Im hiesigen Stadt-Forst sind noch mehrere starke kieferne Brett-Klötzer sehr brauchbares Nutzholz vorhanden. Kaufliebhaber können sich bei der Kommunal-Verwaltung melden und den Tax-Werth erfahren.

Guts-Verkauf.

Ein kleines Vorwerk in der Nähe von Parchwitz steht sofort zum Verkauf; die näheren Bedingungen sind auf portofreie Briefe zu erfahren bei dem Lieutenant Gebel in Parchwitz.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich willens, mein Haus und Garten nebst Oelschlägerei (ein Roß-Gewerke) aus freier Hand zu verkaufen. Im Hause befinden sich drei Stuben, vier Kammern und anderer Bodengelaß, ein Gewölbe und ein Keller, in welchem ein Brunnen; alles in gutem Zustande. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer in Nr. 7 in Quirl.

Auf dem Dominium Neudorf am Gröditzberge werden in diesem Jahre ebenfalls wieder feine, ganz ausgeglichene und sehr wollreiche 1- und 2jährige Sprungböcke und 100 Stück gesunde feine Mutterschafe verkauft.
Das Wirthschafts-Amt.

Krankheits-Umstände veranlassen mich, mein auf der innern Schildauer-Straße neben der Stadtbuchdruckerei befindliches Haus, in welchem von jeher die Bäckerei betrieben, und sich der vortheilhaften Lage wegen auch zu jedem Handlungsgeschäft eignet, aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Käufer können dasselbe zu jeder Zeit in Augenschein nehmen und die Bedingungen bei mir erfahren.
Hirschberg im März 1841. Gustav Friedrich.

Da ich zu jeder Zeit einen Vorrath an Schlacht-Vieh, so wie jeder Art Nutzvieh zum Verkauf dastehen habe, ersuche ich das geehrte Publikum, mich zu dessen Ankaufe recht zahlreich beehren zu wollen.
Neu-Reichenau, den 2. März 1841.
Weirauch,
Fleischermeister und Viehhändler.

Unser
Galanterie- und Kurzwaaren-Lager
haben wir in verflossener Frankfurter Messe, durch persönliche Einkäufe wiederum bestens assortirt und empfehlen solches zur geneigten Beachtung.
Hirschberg. **H. Bruck & Comp.**

Ein neues Fabrikat

„Ober=Schlesischen geschmiedeten und gewalzten Eisens", theils in gebundenen, theils ungebundenen, offnen Sorten und Dimensionen, auf den zur Zeit renommirtesten Hütten=Werken Ober=Schlesiens, in diversf. schönen und guten Qualitäten bereitet, und von dort direct bezogen, wird zu den, nach gegenwärtigen Conjuncturen der strengsten Billigkeit entsprechenden Preisen empfohlen; und zwar um so mehr, als meine früher gemachten Einkäufe auf Ort und Stelle, eine billige Preises=Stellung zum Nutzen meiner resp. „alten Kunden", und „neuen Abnehmer" dies jetzt noch gestatten. —

Gewiß nicht unwillkommen dürfte jedem resp. Eisen=Arbeiter ein neues, schönes Fabrikat sein.

Eisen=Niederlage bei **Carl Rubel**, zu Goldberg am Nieder=Ringe.

Mastvieh = Verkauf.

Beim Dominio Schildau bei Hirschberg stehen 50 Stück starke, fett gemästete Schöpse zum Verkauf.

Walter, Amtmann.

Bei der Kalkbrennerei zu Boberröhrsdorf ist von heute an wiederum frisch gebrannter Kalk zu haben.

Boberröhrsdorf, den 9. März 1841.

Das Dominium.

Das Dominium Seiffersdorf (Schönauer Kreises) offerirt 5 bis 600 Scheffel Rohan=Kartoffeln zum Verkauf.

Seiffersdorf den 9. März 1841. Zirkler, Amtmann.

Beim Dominium Rohrlach sind vier fette Schweine und mehrere Kälber zu verkaufen.

Es stehen bei dem Wirthschafts=Amte Giersdorf 4 Stück Kühe und ein 3jähriger Stamm=Ochse täglich zu verkaufen.

Horzetzky.

Neusilberwaaren bester Qualität, als Eß= und Kaffeelöffel, Gemüse= und Vorlegelöffel, alle Arten Sporen, Pfeifenbeschläge u. s. w. empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:

die Handlung F. R. Sturm in Landeshut.

In des Gottfried Grüttner's Baumschule zu Höfel bei Löwenberg stehen gegen 12 Schock hochstämmige, veredelte Aepfel=, Birn= und Kirschbäume zum Verkauf.

= Zum Wiederverkauf und einzeln empfiehlt: =

Neuestes buntes, so wie schwarz Göttinger und Maser=Papier, Bücher=Einbände, Bilder, gewalzte und andere Pappen, Visiten= und Trauer=Karten, Devisen= und Brillant=Oblatten, auch stärksten, gereinigten Spiritus, und zu herabgesetztem Preise feinsten orange Schellack.

Carganico in Hirschberg.

Weiße, braune und bunte Schaffelle, so wie lackirte Kalbleder und vorzüglich schönen italienischen Schuhmacher=Hanf empfingen und empfehlen billigst

Hirschberg. **H. Bruck & Comp.**
innere Schildauer Straße Nr. 75.

Kalk = Verkauf.

Frisch gebrannter Kalk ist wieder zu bekommen bei der Kalkbrennerei zu Ober=Kauffung=Elbel.

Franz, Rendant.

Ein gebrauchter Flügel, noch im besten Stande, ist für den festen Preis von 40 Rthlr. zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

F. R. Sturm in Landeshut

empfiehlt seinen geehrten Kunden, hier und auswärts, sein, durch persönliche Einkäufe in jüngster Frankfurter Messe, wohlassortirtes Waarenlager zu gütiger Beachtung.

Gute frische, geräucherte und einmarinirte Heringe; wie auch gut gewässerter Stockfisch, ist zu bekommen bei:

W. Alde in Landeshut.

Eine Partie böhmischer Hopfen liegt, in Züchen von 1½ bis 2 Centnern, billig zum Verkauf bei:

D. Kauffmann in Landeshut.

Eine Quantität guter Landflachs liegt zum Verkauf bei Schulz, ohnweit der Königl. Brauerei in Erdmannsdorf.

Ein einspänniges Fuhrwerk steht baldigst zum Verkauf in Nr. 276 in Schmiedeberg am Ringe.

---

500 Stück einjährige Eschen, zweijährige Lehrbäume und drei= bis vierjährige Birken sind zu verkaufen beim pensionirten Förster Pitschel in Welkersdorf.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener militairfreier junger Mensch wünscht als Schreiber, in welcher Branche er schon gearbeitet hat, unterzukommen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder Herr Kampmüller in Hirschberg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, kinderloser Wirthschafts=Voigt sucht bald oder zu Johanni d. J. einen Dienst. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Eine unverheirathete Person, die mehrere Jahre als Haushälterin bei einzelnen Herren auf dem Lande gedient, sucht zu Ostern eine ähnliche Anstellung. Näheres hierüber ertheilt der Häusler Leichtmann in Bertelsdorf am Queis.

Wegen Veränderung der bisherigen wirthschaftlichen Einrichtung, sind auf der Herrschaft Neuland, bei Löwenberg, zu Johanni d. J. zwei brauchbare Vorwerks=Schäfer überflüssig, die bestens empfohlen werden. Auskunft können ertheilen die Herren Beamten Paschke zu Wenig=Rackwitz, bei Löwenberg, Stenzel zu Seiffersdorf, bei Lauban.

Zobten, den 8. März 1841. Sage, OberAmtmann.

Ein solides Mädchen, welches im Nähen und Schneidern nach dem Maaße, so wie in andern häuslichen Arbeiten geübt ist, wird zum Engagement nachgewiesen von Frau Raths-Kanzlist Krebs in Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

Präparanden - Sache.

Ein Jüngling, am liebsten im Alter von 14 bis 15 Jahren, der gute Zeugnisse vorbringen kann und die ersten Schwierigkeiten in der Musik überwunden hat, kann in einer Schule, wo bisher Präparanden gebildet wurden, unter billigen Bedingungen Aufnahme finden. Nachweis giebt die Exped. d. B.

Offene Schulpräparanden - Stelle.

Durch die diesjährige Aufnahme eines Schulamts-Vorbereitlings in ein Schullehrer-Seminar ist eine Präparanden-Stelle erledigt worden. Ein Jüngling, welcher seine Vorbildung für's Seminar wünscht, kann hier ein vortheilhaftes Unterkommen finden. Wo? darüber giebt die Expedition des Boten a. d. R. Auskunft.

Aufforderung.

Zwei, auch drei Schüler, welche nach ihrer Konfirmation in einer andern Schule ihre Kenntnisse in allen Schul-Unterrichtsgegenständen, vorbereitend zu jedem Berufe des Geschäftslebens, so wie auch in der Musik zu erweitern Willens sind, finden nach Ostern bei einem Kantor unweit Hirschberg eine unter billigen Bedingungen annehmbare Stellung. Aeltern, welche hierüber nähere Auskunft zu haben wünschen, erhalten selbige durch die Expedition des Boten.

Eine Nähschleußerin, bei der vorzüglich auf Uebung im Waschen und Plätten gesehen wird, findet baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Kalkulator Sedlaczeck in Siebeneichen bei Löwenberg.

Ein Kanzelei-Gehülfe, welcher mit guten Zeugnissen versehen und nicht unter einem Alter von 18 Jahren ist, findet sofort ein Unterkommen bei dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Aktuarius und Rendanten Thomass zu Liebau.

Lehrlings - Gesuche.

Ein Knabe, welcher die Schule verlassen, etwas Vorkenntnisse im Zeichnen besitzt und Lust hat, das Form- und Vignetenstechen zu erlernen, wird bald unter ganz soliden Bedingungen angenommen bei Carl Menzikoff,
Graveur und Formstecher in Landeshut.

Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, in einem lebhaften Spezerei-Geschäft, gegen angemessene Pension, die Handlung zu erlernen, findet ein sofortiges Unterkommen; bei wem? ist in der Exped. des Boten zu erfahren. Auch würde diese Handlung eben so gern einen jungen Menschen annehmen, welcher schon als Handlungslehrling servirt hat, und die Verhältnisse der Art sind, daß man keinen Anstand für seine weitere Ausbildung nehmen darf.

Einem gesunden, ordentlichen Menschen, welcher Lust hat die Seifensieder-Profession gehörig und ordentlich zu erlernen, weiset der Buchbindermeister Reißig sen. in Warmbrunn einen Lehrherrn nach.

Geld auszuleihen.

☞ Kapitalien und sichere Grundstücke über die Hälfte des Werthes zu 4 Prozent zu jeder Größe weiset nach, mit Vorbehalt der Gebühren, Ernst Lautenschläger,
Kommissions-Agent.
Goldberg, den 7. März 1841.

2000 Rthlr. sind von Ostern ab gegen pupillarische Sicherheit zu 5 oder auch 4¼ Prozent Zinsen zu vergeben. Wo? giebt Hr. Glasermstr. Puder in Hirschberg gefällige Auskunft.

---

300 Rthlr. sind gegen hinlängliche Sicherheit zu verleihen. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

1500 bis 2000 Rthlr. sind zu ermäßigten Zinsen, gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Kaufgesuche.

☞ Ein Schock starke, gesunde, veredelte saure Kirschbaumstämmchen werden zu kaufen gesucht von dem Gastwirth Windisch zu Bolkenhain.

Eine massive eiserne Thüre wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Wohnungs - Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich jetzt dunkle Burggasse, nahe am Burgthore, Nr. 92, wohne, und füge die Bitte hinzu, mir ferneres Wohlwollen zu schenken.
Heinrich Uhrbach, Zimmer- und Dekorations-Maler.

Zu vermiethen.

In meinem Hinterhause Nr. 33, auf der Priestergasse, ist in dem ersten Stockwerk eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn bald zu vermiethen. Anders.
Hirschberg, den 20. Februar 1841.

Der am hiesigen Schützenplane gelegene Garten Nr. 4, mit Sommerhaus und Anlagen, soll anderweitig verpachtet werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Einladung.

Auf vielfaches Begehren werde ich in meinem Lokale Sonntag, den 14. März c., den Ausschank des so beliebten Lagerbiers der Societät-Brauerei zu Waldschlößchen bei Dresden eröffnen, und lade hierzu mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch ganz ergebenst ein.

Warmbrunn, den 9. März 1841.

Bruchmann,
Gastwirth der Wilhelmshöhe.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Proclama. Nachdem der erbschaftliche Liquidations=Prozeß über den Nachlaß des zu Kupferberg verstorbenen Schänkwirth Carl Ulbrich per decretum vom 30sten Juni 1840 eröffnet worden, haben wir an hiesiger Gerichtsstelle einen Termin auf

den 14ten Juni 1841, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Heß anberaumt, zu welchem sämmtliche unbekannte Gläubiger des Verstorbenen und namentlich auch diejenigen, welche auf die bei Nr. 68 zu Kupferberg eingetragene Caution von 80 Rthlr. wegen der von der Barbara verwittw. gewesenen Ulbrich, verehelichten Adolph, eingeschrittenen Nieder=Simsdorfer Viehpacht Ansprüche zu haben meinen, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen werden, daß der Ausbleibende seiner Vorrechte für verlustig erklärt und mit seiner Forderung nur an dasjenige verwiesen werden wird, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte.

Hirscherg, den 27sten Januar 1841.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Patent.

Das unter Nr. 122 des Hypothekenbuchs hier belegene, dem Schuhmacher Schöffler zugehörige Wohnhaus nebst Gärtchen, zu Folge der, nebst Hypotheken=Schein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 369 Rthl. geschätzt, soll in dem auf

den 1. April c., Vormittags 11 Uhr,

anderweitig anberaumten Termine an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Schönau, den 4. März 1841.

Königl. Land= und Stadt=Gericht. Philipp.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Friedeberg a. Q., sub Nr. 2 belegene, den Seifensieder Walter'schen Erben gehörige Haus, auf 880 Rthlr. 6 Sgr. abgeschätzt, desgleichen ein Ackerstück von 5 Scheffeln Preuß. Maas Aussaat, taxirt 350 Rthlr., und ein desgleichen von 2⅓ Scheffel Maas Aussaat, abgeschätzt auf 130 Rthlr., sollen den 29. Mai 1841, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle hierselbst meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Friedeberg a. Q., den 25. Februar 1841.

Das Königliche Stadt=Gericht.

Subhastations=Patent. Das zu Friedeberg a. Q., sub Nr. 197 belegene Haus, auf 733 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt und den Schwerdtner'schen Erben zugehörig, soll

den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle hierselbst meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Friedeberg a. Q., den 25. Februar 1841.

Das Königliche Stadt=Gericht.

Bekanntmachung. Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des am 29. Dezember 1839 zu Maiwaldau verstorbenen Pastors Johann Gottlob Benjamin Meißner, mit deren Regulirung wir beauftragt worden, wird, in Gemäßheit des § 138, Tit. 17, Th. 1. des Allgemeinen Landrechts, hierdurch bekannt gemacht.

Hermsdorf unt. Kynast, den 29. Januar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Herischdorf belegenen, gerichtlich auf 6023 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Worbs'schen Bauerguts, steht auf

den 21. September c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts=Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf=Bedingungen aber sollen erst im Licitations=Termine selbst festgestellt werden.

Zugleich werden die unbekannten Gläubiger des Johann Ehrenfried Worbs hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß=Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 5. Februar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Edictal=Citation. Ueber den in etwa 700 Rthlr. bestehenden, mit 1708 Rthlr. Schulden belasteten Nachlaß des am 10. Oktober 1839 zu Warmbrunn verstorbenen Maurermeisters August Weidner, ist unterm 29. Oktober c. der Concurs eröffnet worden. Alle Diejenigen, welche an diese Masse aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Herrn Justizrath Stranz auf

den 30. März 1841, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Liquidations=Termine, in der hiesigen Gerichts=Kanzelei, persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen der Justizrath Robe und Justiz=Commissarius Menzel zu Hirschberg, so wie der Justiz=Commissarius von Münstermann zu Schmiedeberg vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren und zu verificiren. Die Nichterscheinenden werden präcludirt, mit allen ihren Ansprüchen an die Masse abgewiesen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 2. Dezember 1840.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Zu verpachten.

Die dem Dominium Boberstein zugehörige wilde Fischerei im Bober und in der Fischbach ist zu verpachten; Pachtlustige können, nach Vorausbezahlung der jährlichen Pacht an das Dominium, sogleich in Besitz der Fischerei gelangen.

Das Vorwerk Andreasthal, bei Wenig-Rackwitz, zur Herrschaft Neuland, Löwenberger Kreises, gehörend, soll, von Johanni 1841 ab, auf 9 Jahre verpachtet werden.

Der Flächeninhalt an Aeckern, Garten, Wiese, Hutung und Lähde beträgt ohngefähr 195 Morgen.

Termin zur Verpachtung soll den 20. März a. c., Nachmittags 2 Uhr, in der Güterverwaltungs-Kanzelei zu Neuland abgehalten werden. Dort und in der Wirthschafts-Amts-Kanzelei zu Wenig-Rackwitz sind die Bedingungen täglich zu ersehen.

Die Haupt-Güter-Verwaltung zu Neuland.

Brau-Urbar-Verpachtung zu Conradswaldau.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Conradswaldau (Schönauer Kreises) wird mit Term. Johanni d. J. pachtlos. Es stehet zur anderweitigen Verpachtung desselben von da ab auf 3 Jahre ein Bietungs-Termin auf

den 18. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in loco Conradswaldau an, und werden sachverständige und kautionsfähige Brauermeister hierzu eingeladen.

Die nähern Pachtbedingungen liegen im Termin zur Einsicht bereit; die Einwilligung in den Zuschlag bleibt jedoch der Königl. Baierschen Ober-Administration vorbehalten.

Malitsch, den 26. Februar 1841.

Brau-Urbar-Verpachtung zu Groß-Neudorf.

Mit Termino Johanni endet das gegenwärtige Pacht-Verhältniß des herrschaftlichen Brau- und Branntwein-Urbars zu Groß-Neudorf (Jauerscher Kreis).

Es ist zur anderweitigen Verpachtung desselben von da ab auf 3 Jahr ein Bietungs-Termin auf

den 19. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Amts-Lokal zu Groß-Neudorf anberaumt, und werden sachkundige und kautionsfähige Brauermeister zu diesem Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Pacht-Bedingungen in demselben zur Einsicht vorliegen werden, und daß der Zuschlag der Königl. Baierschen Ober-Administration vorbehalten bleibt. Malitsch, den 26. Februar 1841.

Brau-Urbar-Verpachtung zu Malitsch bei Jauer.

Das Dominium Malitsch beabsichtiget mit Termino Johanni d. J. die Verpachtung seines Brau- und Brandwein-Urbars auf drei Jahre an den Meistbietenden. Das sämmtliche, zum Betriebe nöthige Inventarium ist im besten Zustande, das Lokal zur Aufnahme der Gäste zweckmäßig und bedeutend erweitert, und die Benutzung der freundlichen Garten-Anlagen bietet für den Sommer, sich selten vorfindende, Annehmlichkeiten. Der Verpachtungs-Termin ist auf

den 23. März d. J., Vormittag 10 Uhr,

im hiesigen Rentamt anberaumt. Sachverständige und cautionsfähige Brauermeister werden zu diesem Termin eingeladen, und sollen die nähern Pacht-Bedingungen an demselben zur Einsicht bereit liegen. Der Zuschlag bleibt der Königlich Baierschen Ober-Administration vorbehalten.

Malitsch, den 26. Februar 1841.

Mühl-Verpachtung.

Meine hierselbst belegene zweigängige Wassermühle, mit Acker und Viehnutzung, ist sofort zu verpachten. Kautionsfähige Pachtlustige können sich daher von heute ab bei mir melden. Neu-Kemnitz, den 27. Februar 1841.

Schmidt, Müllermeister.

Eine Schmiede ist zu verpachten bei dem Scholtisei-Besitzer Freudiger in Kaiserswaldau.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Theilungshalber soll aus der Verlassenschaft des Oberförster Radeck zu Gröditzberg sein früheres Besitzthum, eine Gärtnerstelle, mit massivem Wohnhaus, einer Scheuer und einem Schuppen-Gebäude, dazu circa 30 Magd. Morgen Ackerland nebst einem nicht unbedeutenden Obst-Garten, mit den besten tragbaren jungen Bäumen bepflanzt, verkauft oder auch im Ganzen verpachtet werden; das sehr bequem eingerichtete Wohnhaus, die freundliche Gegend gewähren gewiß einen angenehmen Aufenthalt. Darauf Reflektirende wollen sich an den unterzeichneten Executor testamenti in portofreien Briefen oder persönlich bis zum 15. k. Mts. wenden, wo ihnen die nöthige Auskunft gegeben werden wird.

Giesmannsdorf bei Lauban, den 23. Februar 1841.

W. Radeck, Wirthschafts-Inspektor.

Auctions-Anzeige.

Wegen Mangel an Raum bin ich entschlossen, 2 ganz gute, fehlerfreie, starke Pferde (Wallache), eins 5 Jahr und eins 8 Jahr alt, im leichten und schweren Fuhrwerk sehr gut gehend, und einen fast noch neuen Spazierwagen, so wie eine schöne Kinderchaise und einige fertige ganz feine Tuchröcke in meiner Behausung

den 22. März, Montag, früh 11 Uhr,

zu verauctioniren und wird den Meistbietenden zugeschlagen werden. G. Zehge.

Bolkenhain den 5. März 1841.

Zu verkaufen.

Ein Rittergut in der Preuß. Ober-Lausitz, mit sehr wenigen Steuern, das sich ganz zur Dismembration eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten für den Preis von 30,000 Rthlrn. bei 6000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

Familien-Angelegenheiten veranlassen mich, meinen jetzigen Wohnort Markliſſa mit einem andern zu wechseln, deshalb bin ich Willens, mein daselbst befindliches Wohnhaus auf der Kirchgasse sub Nr. 292 und die Schuhbank-Gerechtigkeit sub Nr. 3 ebendaselbst zu verkaufen. Kauflustige können zu jeder Zeit in benanntem Hause unmittelbar bei mir den Preis und die Lokalität erfahren.

Marklissa, den 2. März 1841.

Wilhelm Schirmer, Schuhmachermeister.

Verkauf.

Ein vollständiges **Buchbinder-Handwerks-Zeug** ist billig zu verkaufen, und enthält dasselbe vorzüglich 13 verschiedene Sorten fast noch neuer, auch gothischer Schriften und circa 77 Stück, größtentheils moderner Fileten, Stempel, Rollen und Stöckchen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe: die Seidel'sche Leihbibliothek.

Görlitz, im März 1841.

Ein Freigut, ohnweit Hirschberg, mit circa 150 Morgen Acker und Wiesen, 40 Morgen Busch, ganz neu massiven Gebäuden, soll für 5500 Rthl. baldigst verkauft werden. Dieses Gut würde sich ganz vorzüglich zur Dismembration eignen. Das Nähere sagt der Commissinär Meyer.

Fabrik = Verkauf.

Die ehemalige Jacob Hutter'sche Kattun=Fabrik in Hirschberg, am Mühlgraben belegen, dem es zu keiner Zeit an Wasser gebricht, aus vier feuerfesten Gebäuden bestehend, wozu zwei große Bleich=Pläne, eine Galander, zwei große Farbe=Kiepen, und viele andere noch brauchbare Druck=Utensilien gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen, auch jede Stunde zu übernehmen. Wenn es gewünscht wird, kann der größte Theil der Kaufgelder stehen bleiben, und werden niemals gekündiget, wenn 4 % Interessen prompt bezahlt werden. Die Verkaufs=Bedingungen sind nur allein in der Handlung des Kaufmann Kosche einzusehen.

Brauerei = Verkauf.

Meine, in Alt=Schönau gelegene, von mir noch ganz besonders gut in Stand gesetzte, mit vollständigem Inventario reichlich versehene Brauerei, auf welcher sieben Kruggerechtigkeiten haften, bin ich Willens, anderweitiger Geschäfte halber, aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Kaufbedingungen sind bei mir jederzeit zu erfahren; auch kann der Zuschlag bei einem annehmbaren Gebote sogleich erfolgen.

Nickelmann, Brauermeister und Holzhändler in Kolbnitz bei Jauer.

Beachtenswerthes.

Ein auf einer der belebtesten Straßen in Liegnitz gelegenes Haus, worin seit einer Reihe von Jahren ein sehr gangbares Handlungsgeschäft besteht, ist veränderungshalber zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen, unter der Aufschrift C. H., in Liegnitz zu melden.

Bei dem Dominio Tiefhartmannsdorf (Schönauer Kreis) sind vorzüglich schöne Saamen=Erbsen verkäuflich.

Nicht zu übersehen!

Eine große Partie Landflachs liegt fortwährend zum Verkauf bei Meistern in Goldberg, Wolfsgasse.

Eine Ladung Tafelglas empfing wieder und verkauft billig Karl Jentsch.
Bolkenhain, den 1. März 1841.

Wein = Essig = Offerte.

Die Wein=Essigfabrik von B. Neisser in Schweidnitz offerirt Wein=Essig=Spirit., wo die Unze 60 Gran Kali fättiget, und zwei Theile Wasser erträgt;

das Orhoft zu 192 Quart, excl. Gebind, 7 Rthl.
bester Doppel=Essig „ „ 5 Rthl.
einfacher Speise=Essig „ „ 3 Rtl. 15 Sgr.

Bei Abnahme von 10 Orhoft und competanter Zahlung 6 pro Cent. Rabatt.

Die Gebinde werden, gut erhalten, frei hier, für den berechneten Preis wieder angenommen.

Mein sämmtliches Porzellan= und Hohlglas=Lager verkaufe ich mit und unter den Fabrikpreisen, als ein seit mehreren Jahren, durch die dermaligen Zeitverhältnisse, fast ganz nutzlos gewordener Handelsartikel, aus; dagegen empfehle ich mein Waaren=Lager in Specerei, Material und Kurzeisen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, so wie Tafelglas, zur gütigen Beachtung. E. G. Seeliger.

Schönau den 1. März 1841.

Wir haben dem Herrn **Carl Klein** in Hirschberg ein Commissions=Lager von unsern Schreibfedern übergeben und Denselben in den Stand gesetzt, selbe an Wiederverkäufer zu den Fabrik=Preisen abzulassen.

Unser Fabrikat liefert selbst in den ordinairern Sorten eine schöne reine Waare, und können wir hoffen, jeden unserer Abnehmer zufrieden zu stellen.

Sohne bei Vechta. **Krogmann & Bramlage.**

In Bezug auf Obiges offerire ich diese wirklich schöne und billige Waare und kann ich das Hundert mit 4 sgr. bis 2 rtlr., im Tausend billiger, ablassen. Carl Klein.

Verkaufs = Anerbieten einiger landwirthschaftlichen Sämereien.

Madia sativa, eine vorzügliche und ergiebige Oelpflanze, das Pfund 3 sgr., — große rosenrothe Feld=Erbsen, 4 Pfund für 5 sgr., — rosenrother Kleesaamen (Trifolium incarnatum), das Pfund 6 sgr., — die so sehr empfohlenen großen Rohan=Kartoffeln, die Preuß. Metze 2 sgr., der Preuß. Viertel=Scheffel 7¼ sgr., so wie auch weißen Maulbeersamen, das Loth 5 sgr., verkauft

der Gerichtsschreiber Käse zu Hohenliebenthal bei Schönau.

Kauf = Gesuch.

Altes Guß= und Schmiede=Eisen kauft E. G. Seeliger in Schönau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich erlaube mir allen Musikern die Anzeige zu machen, daß ich das Ap[illegible]en der Violinen, und Repariren aller Streich=Instrumente (neben meinem Musik=Geschäft) übernehme.

Hirschberg, den 2. März 1841. G. Richter, Stadtmusikus.

Den Nachweis über Ein= und Verkauf von ländlichen, so wie städtischen Grundstücken, ebenso über auszuleihende Capitalien, übernimmt gegen ganz solide Bedingungen E. G. Seeliger in Schönau.

Ein Packet Garn, welches in meinem Geschäfts=Lokale vergessen worden ist, kann, nach genauer Angabe und Wiedererstattung der Insertions=Gebühren, der Eigenthümer zurückerhalten. Th. Spehr.

Es wird gewünscht, eine Galanterie=Bude bei einer Restauration, die stark besucht wird, aufzustellen. Darauf Reflektirende melden sich gefälligst beim Herrn Optikus Lehmann in Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, die der Führung und Beaufsichtigung einer größeren Haushaltung vorstehen kann, findet in einem bedeutenden Gasthofe zu Ostern d. J. einen Platz, als Wirthschafts-Mamsell und Ausgeberin.

Entspricht sie den Erwartungen, so kann sie einem angenehmen Verhältniß, als zur Familie gehörend, entgegen sehen. Bei wem? ist zu erfragen in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Ein Handlungs-Commis wird gesucht. Das Nähere sagt der Kommissionair Meyer.

In einer Fabrik in Westpreußen findet ein geschickter, mit guten Zeugnissen versehener Bleicher, der sowohl in der Natur-, als auch chemischen Bleiche vollkommen bewandert ist, so daß er diesem Geschäfte mit Umsicht vorstehen kann, ein gutes Unterkommen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Eben daselbst finden auch mehrere Leinewand- und Tischzeug-Weber, bei gutem Lohne, Beschäftigung.

Kattun-Weber, die gute Arbeit liefern, finden bei Unterzeichneten stets Beschäftigung, wenn dieselben ortsgerichtliche Zeugnisse ihrer Rechtlichkeit und ihres Eigenthum-Besitzes beibringen.

Caskel Frankenstein & Sohn
in Landeshut.

150 brauchbare Maurergesellen, so wie auch eine Anzahl Tagearbeiter, denen hinsichts ihres Wohlverhaltens nichts entgegen steht, finden, so bald es die Witterung erlaubt, dauernde Beschäftigung beim

Maurermeister Matthäus.

Waldenburg den 4. März 1841.

In Peterwitz bei Jauer können mehrere Arbeits-Familien, die jedoch über ihren unbescholtenen sittlichen Lebenswandel durch glaubwürdige Zeugnisse sich auszuweisen haben, ihr Unterkommen finden, und haben sich deshalb bei dem betreffenden Wirthschafts-Amt zu melden.

Peterwitz, den 26. Februar 1841.

Lehrlings-Gesuche.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Gold- und Silberarbeit zu erlernen, findet zu Ostern ein Unterkommen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Kupferarbeiterei zu erlernen, findet bald ein Unterkommen bei Friedrich Lauterbach in Jauer.

Ein Lehrling zur Stellmacherei wird gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 6. März 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138	—
Hamburg in Banco	à Vista	149 5/6	—
Dito	2 Mon.	148 11/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	100 1/3
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	106 2/3
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		103 3/4	—
Wiener Einl.-Scheine		41	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 11/12	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	102 5/12	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 1/2	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 5/12	—
Disconto		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. März 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	16	—	1	10	—	1	2	—	—	25	—
Mittler	1	21	—	1	11	—	1	6	—	1	—	—	—	24	—
Niedriger	1	18	—	1	9	—	1	5	—	—	27	—	—	23	—

Erbsen | Höchster 1 | 5 | – | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 6. März 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	22	—	1	15	—	1	7	—	—	28	—	—	24	—
Mittler	1	20	—	1	13	—	1	5	—	—	26	—	—	23	—
Niedriger	1	18	—	1	11	—	1	3	—	—	24	—	—	22	—

Löwenberg, den 1. März 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	24	—	1	15	—	1	7	—	1	1	—	—	24	—